

260106Epiphanie

Das griechische Wort *Epiphania* ist von dem Zeitwort *phaínein* abgeleitet, das wir auch aus unserem Fremdwort „*Phänomen*“ kennen. *phaínein* heißt leuchten oder scheinen und die Vorsilbe *epi-* kann auf, bei, vor, dazu bedeuten. Wir können dieses Wort im Deutschen gut nachahmen mit Er-scheinung, auch ein zusammengesetztes Wort aus scheinen und er-. Die Vorsilbe er- kann Ursprung bedeuten: Anfang oder einen Erfolg. Ursprung zum Beispiel in dem Wort erlauben, sprachlich verwandt mit Urlaub. Aufbruch Entstehung drücken zum Beispiel aus ersprießen oder erwachsen, dann in einen Zustand kommen: erröten erschrecken, wie König Herodes und ganz Jerusalem erschrecken. Schließlich steht er- auch für Ergebnis: erreichen, erdrücken, erfüllen und v.a. Ereignis, das ursprünglich Er-Äugnis heißt..

Denn Erscheinen hängt mit unseren Augen, mit unserer Wahrnehmung zusammen. Aufgehende, erscheinende Gestirne sind ja da, unabhängig von unserer Wahrnehmung. Wenn wir sagen, dass die aufgehen, dann deshalb, weil uns der Mondschein in diesen klaren Nächten jetzt auffällt, in den Blick gerät.

In der Antike rechneten die Menschen mit Epiphanien ihrer Götter und Göttinnen. Erscheinen von Göttern werden auch „Theophanien“ genannt. Jederzeit können die griechischen Götter den Olymp verlassen, sich zum Beispiel mit menschlichen Frauen zusammentun oder in irgendeiner Weise in die Geschichte eingreifen. Im römischen Kaiserkult wurde das Auftauchen des Herrschers als Epiphanie gefeiert, sogar mit Weihrauch und Kyrie-Gesang.

Im Unterschied zu früheren Jahrhunderten sind Erscheinungen, z. B. von Heiligen, heute ein Randphänomen. Wir leben in einer epiphanielosen, in einer dürrtigen Zeit, wie Martin Heidegger formuliert, im Vorenthalt des Heiligen. Wir vermissen das Göttliche in unserer Welt- Wir nennen diese Welt auch eine säkulare, eine weltliche Welt. Welchen Platz haben daa unser Feiern und unsere religiöse Sprache, die von der Erscheinung Gottes, von der Inkarnation, von der Menschwerdung Gottes spricht?

Nicht, dass wir in 2 Welten lebten: wir leben in dieser säkularen Welt und wir teilen die Epiphanielosigkeit unserer Zeit. Aber wir sind aufmerksam für die Spuren des Heiligen, für die unscheinbaren, scheinbar nicht erscheinenden Spuren Gottes. In gewisser Weise sind wir Sterndeuterinnen wie die Weisen aus dem Osten, die in der Krippe nach den unscheinbaren Spuren Gottes suchen.

Der von den Magiern mitgebrachte Weihrauch kann uns helfen. Der deutsch - koreanische Philosoph Byung Chul Han (2009) redet vom Duft der Zeit und er bezieht sich auf Yin, die chinesische Weihrauch-Uhr. Im Gegensatz zur Sanduhr misst die Weihrauch-Uhr Zeit nicht durch das Verfließen der Zeit, durch das Verschwinden des Sandes im oberen Teil der Uhr. Vielmehr erfüllt die chinesische Messung der Zeit durch den Weihrauch, den ganzen Raum im Verströmen der Zeit, sodass alles erfüllt wird mit diesem Duft der Zeit.

So ist es auch mit dem Erscheinen Gottes in unserer Zeit, mit seiner Menschwerdung in Jesus Christus: seine geschichtliche Zeit ist nicht verschwunden, sondern erfüllt unsere Welt wie der Weihrauch, der Duft der Zeit, den wir riechen können.

Han B-C (2009) Duft der Zeit : ein philosophischer Essay zur Kunst des Verweilens.
Bielefeld: transcript.